



Ein Konzept für das Konzerthaus...

... der Architektenwettbewerb kann beginnen.

Das neue Münchner Konzerthaus wird eines der Highlights im Werksviertel. Inzwischen läuft die Ausschreibung für den Planungswettbewerb. Ein bedeutsames architektonisches Konzept wird gesucht.

Einige international renommierte Architekturbüros hat der Freistaat als Bauherr bereits vorab für die Teilnahme am Wettbewerb gewinnen können. Diese sind das Büro Snøhetta aus Oslo, Gerkan, Marg und Partner (gmp) aus Hamburg, Henning Larsen Architects aus Kopenhagen, das Schweizer Architekturbüro von Jacques Herzog und Pierre de Meuron, Schultes Frank Architekten aus Berlin und Frank Gehry aus Los Angeles.

Die Werke dieser renommierten Architekten sind in ganz Europa zu bewundern. Frank Gehry zum Beispiel entwarf das Guggenheim-Museum in Bilbao, Henning Larsen das Konzerthaus in Reykjavík und Herzog & de Meuron die Hamburger Elbphilharmonie. Von Schultes Frank stammt das Bundeskanzleramt in Berlin und von Snøhetta das Opernhaus in Oslo.

Bis zum 9. März 2017 können die Architekturbüros ihre Arbeiten abgeben. Das Preisgericht, dem neben zahlreichen Fachleuten auch Ministerpräsident Seehofer und Oberbürgermeister Reiter angehören, tagt im Mai kommenden Jahres. Die Siegerentwürfe werden anschließend in einer Ausstellung präsentiert.



Der zukünftige Standort des Konzerthauses im Werksviertel.



„Das Werksviertel ist wichtig für Berg am Laim ...“

Vier Fragen an Robert Kulzer

1. Mit welchen drei Adjektiven beschreiben Sie das Werksviertel?

Innovativ: Weil das Werksviertel gleich in mehrfacher Hinsicht alte Strukturen aufbricht: Die Verbindung von Arbeiten, Wohnen, Handel, Kultur und Freizeit auf einer Fläche und die Situierung qualitativ hochwertiger Nutzungen gerade im kulturellen Bereich außerhalb der klassischen Münchner Zentren. Ein Konzertsaal von Weltrang in Berg am Laim - darauf musste man erst mal kommen.

Kompliziert: Weil ich die 20-jährige Vorgeschichte dessen kenne, was jetzt (endlich) zum Werksviertel gereift ist. Es war ein weiter Weg von den ersten Ideen Mitte/Ende der 1990er Jahre bis zum konkreten Konzept und zur jetzt begonnenen Umsetzung. Ein Weg, auf dem viele Beteiligte - Eigentümer, Stadtverwaltung, Politik, Bürger, Planer u.a.m. - mitgegangen sind, und der sich rückblickend sehr gelohnt hat.

Weiterhin spannend: Weil noch immer manche Fragen offen sind und das ganze Projekt weiterhin am Werden und Wachsen ist.

2. Welche Bedeutung hat das Projekt Werksviertel für den Bezirk Berg am Laim?

Das Werksviertel ist in mehrfacher Hinsicht sehr wichtig für Berg am Laim. Zum Ersten richtet es den Blick der „Außenwelt“ auf einen Stadtteil, der sonst eher ruhig und beschaulich wirkt. Dass gerade hier das innovativste Münchner Quartier neu entsteht, freut mich schon sehr. Zum Zweiten rückt es Berg am Laim näher an die Innenstadt heran. Die alten Gewerbegebiete am Ostbahnhof waren immer eine Barriere in Richtung Haidhausen. Jetzt verbindet das Werksviertel unsere Stadtteile. Und zum Dritten sind sicher viele in Berg am Laim froh, dass das



Robert Kulzer, Vorsitzender des Bezirksausschusses Berg am Laim

Gebiet nun als Werksviertel von sich reden macht und nicht mehr als Kultfabrik oder gar Kunstpark Ost. Die Schlagzeilen, die dort viele Jahre lang produziert wurden, werden wir nicht vermissen.

3. Was verbinden Sie persönlich mit dem Werksviertel und dem Gelände, auf dem es entsteht?

Die ersten Ideen zu dem, was nun das Werksviertel wird, wurden dem Bezirksausschuss 1997 von Otto Eckart präsentiert. Ich war damals ganz neu im BA und dachte mir - wie viele andere auch - das wird wohl einige Jahre ein Thema für uns sein. Dass es dann 20 Jahre geworden sind, war damals eher nicht vorzusehen.

Newsletter

Oktober 2016



Aber ich habe anhand des Projektes viel gelernt über Stadtplanung, Verwaltungshandeln, Verhandlungen, Abläufe und Verfahren von Großprojekten. Ich freue mich auf die Umsetzung und die Ergebnisse dieses langen Entwicklungsprozesses.

4. Denken Sie sich in das Jahr 2025. Was wird das Werksviertel dann darstellen?

Wenn alles wie geplant läuft, wird das Werksviertel

dann ein lebendiges, vielfältiges Münchner Stadtquartier sein, das von überall her Besucher anzieht. Aber auch ein Quartier, das zur Heimat von vielen neuen Berg am Laimern geworden ist. Unser Stadtteil wird dann über 50.000 Einwohner haben und eine erheblich verbesserte Infrastruktur: Schule, Kitas, Grünflächen, neue kulturelle und soziale Angebote, Einkaufsmöglichkeiten - ganz ohne „Zwischennutzungen“ und Baukräne. Ich drücke jedenfalls die Daumen, dass alles so gelingt.



Zahl des Monats – Über 2.000...

... Menschen werden zukünftig im Werksviertel leben.

Von Beginn an wurde das Werksviertel als ein Ort zum Wohnen, Arbeiten und Leben geplant. Neben Kultureinrichtungen und Büros entstehen auf dem ehemaligen Gewerbe- und Industrieareal auch mehr als 1.000 Wohnungen.

Großzügige Wohnungen, attraktiv gestaltete Grünflächen und auch die urbane Umgebung verleihen dem Werksviertel ein besonderes Flair. Das neue Stadtviertel soll für Familien und Alleinstehende, für Jung und Alt zur Heimat werden. Verschiedene Wohnformen werden so gemischt, dass ein Miteinander aller Generationen möglich ist.



Das Stadtviertel mit dem besonderen Flair.



Leben im Werksviertel.